

Erfahrungsbericht

Über den Aufenthalt an der Universität Wien, Sport

Seit meinem ersten längeren Auslandsaufenthalt in den USA nach dem Abitur wusste ich, dass ich auch im Rahmen des Studiums die Gelegenheit, Erfahrungen im Ausland zu sammeln, nutzen möchte.

In der Studienverbindung Wirtschaftspädagogik/Sport, die ich gewählt habe, kam es dazu, dass mir ein 2-Semestriger Schein fehlte, der in einem Semester als Kompaktkurs ausgefallen ist. Daher machte ich mich auf die Suche nach einer Universität, wo ich diesen Kurs absolvieren, Erfahrungen im Ausland und weitere Scheine sammeln kann. Die Suche nach einer Universität, die diesen Anforderungen entspricht, stellte sich als sehr mühsam heraus. Ein Kommilitone berichtete mir währenddessen von seinem Studienjahr in Wien. Er machte mich auf das Erasmus-Programm der Universität Mainz mit der dortigen Hochschule aufmerksam und berichtete viele positive Dinge von der Stadt, den Menschen und vor allem von der Universität.

Folglich informierte ich mich über dieses Austauschprogramm und nahm Kontakt mit den zuständigen Koordinatoren auf. Lange bzw. bis sogar kurz vor dem Bewerbungsschluss war es mir nicht von allen Personen zugesichert, dass ich meine fehlenden Scheine und vorgezogene Masterscheine dort absolvieren kann und anerkannt bekomme, was die ganze Sache etwas kompliziert machte und zu Unannehmlichkeiten führte, auch weil Urlaubszeiten mancher Personen den Prozess verzögerten. Mir lag aber viel an dieser Gewissheit, auch weil ich nicht vorschnell zusagen und damit evtl. jemand anderem den Platz wegnehmen wollte. Letztendlich hat alles geklappt, ich bekam die Zusage, konnte alle Scheine des laufenden Semesters rechtzeitig beenden und begann am 1.10. zu dem Wintersemesterbeginn in Wien.

Da ich in den letzten Wochen in Mainz sehr mit den Klausuren und der Untervermietung meiner Wohnung beschäftigt war und wohl auch generell die Wohnsituation in Wien nicht einfach ist, konnte ich in dieser Zeit keine passende Wohnmöglichkeit finden. So bekam ich von besagtem Kommilitonen einige Bekannte genannt, bei denen ich vorübergehend in Wien wohnen konnte. Von da aus konnte ich dann - per Zeitungsannoncen gefundene - freie Wohnungen besichtigen. Auch lernte ich die Stadt sehr gut kennen, da ich u.a. sehr schnell in den dortigen Freundeskreis integriert wurde. Wegen einer Komplikation seitens des Vormieters musste ich jedoch zweimal umziehen, was im Endeffekt sehr blöd war. Allerdings lernte ich dadurch viele Leute und deren Kulturen (z.B. verschiedene Essenszeiten der Spanier, Lieblingsgerichte der Georgier,...) kennen. Ich wohnte privat,

in der Nähe der Universität; die Wohnungen dort waren überwiegend an Studenten - auch an Erasmus- Studenten- vermietet.

Für das Semester hatte ich mich für viele Kurse angemeldet, einige weil es diese nicht an unserer Universität gibt und sie mich sehr interessierten. Eigentlich wurde ich von fast allen Dozenten sehr herzlich aufgenommen und sogar gesondert „begrüßt“, sie erkundigten sich ab und an wie es mir in Wien gefällt und welche Unterschiede es gibt. Teilweise hatte ich wirklich Probleme, die Dozenten während einer Diskussion oder eines Vortrags zu verstehen, so gut war mein „Österreichisch“ dann doch nicht. Doch u.a. meine Kommilitonen - mit denen ich schnell auf einer Wellenlinie war - halfen mir da gerne weiter und amüsierten sich teilweise darüber. Einen Kurs konnte ich leider nicht besuchen; an dem ersten Termin war ich verhindert; meine Entschuldigung dessen war nicht ausreichend; somit konnte sich der nächste auf der Warteliste freuen. Der recht kleine Campus dort verfügte zwar über eine Bibliothek und Computerräume, deren Öffnungszeiten waren aber sehr begrenzt. Es (z.B. das Ausdrucken) nahm somit sehr viel Zeit in Anspruch und bedurfte eines guten Zeitmanagements, damit ich z.B. die Abgabefristen einhalten konnte. Der dortige Koordinator stand für meine Rückfragen stets zur Verfügung und war mir oft eine Hilfe wenn es Unklarheiten gab. Mit dem universitätsinternen Internetsystem zur Anmeldung und Organisation der Veranstaltung kam ich eigentlich recht gut klar, jedoch gab es diesbezüglich manchmal unnötige Probleme, z.B. weil E-Mails nicht empfangen werden konnten. Freie Übungszeiten für Studenten in den Sportstätten waren sehr begrenzt, auch weil diese von vielen außeruniversitären Vereinen täglich genutzt werden. Um trotzdem trainieren zu können, vor allem für die eine fehlende Prüfung, besuchte ich also in meiner Freizeit viermal wöchentlich abends Kurse. Waren also die Tage unter Woche relativ uni-intensiv und hatte ich leider wegen dem institutsabhängigen Uni-Beginn die von Erasmus organisierte „Einführungswoche“ verpasst, so konnte ich an einigen Wochenenden doch auch etwas von Wien kennenlernen. So besuchte ich unter anderem den Stephansdom, das Schloss Schönbrunn und nahm an Erasmus- Veranstaltungen in verschiedenen Orten- wie z.B. der typisch österreichischen „Heurigen“-Wirtschaft- teil. Auch machte ich einen Ausflug nach Carnuntum, einer sehr liebevoll renommierten Ausgrabungsstätte der Römerzeit.



Carnuntum: In den Gebäuden lebten die

wohlhabenden Römer in komfortablen Thermen und Wohnhäusern; bei einer Führung wurde uns deren Lebensstil erläutert- danach wünschten wir uns alle, diese Zeit käme wieder☺

Wirklich toll an Wien ist, dass man zum einen in einer Großstadt lebt, in der quasi alles schnell erreichbar ist, zum anderen auch der Bezug zur Natur schnell zu finden ist: Nahezu von jedem Bezirk aus findet man Parks o.ä. Plätze mit einer großen Grünfläche. Eine Wanderung in dem „Lainzer Tiergarten“ gibt einem einen wunderschönen Ausblick über die Stadt:



Auch das Rathaus erscheint beim Abendlicht und der zzt. dort aufgebauten Eislaufbahn in



besonderem Glanze:

Die Entscheidung, ein Semester in Wien zu studieren, war sehr gut! Die Stadt ist großartig, es treffen sich Kulturen aller Länder, man findet Märkte und unzählige Kulturangebote; die Menschen haben eine nette Art und es ist mir nicht schwer gefallen, Kontakte zu knüpfen und Anschluss zu finden. Jedoch bekam ich in der Tat nicht nur einmal Kommentare ab, die mich sehr mitgenommen haben. Diese bezogen sich zum einen auf das „Deutsch-sein“, zum anderen waren es Studenten, die sich über die Erasmus-Studenten ärgerten: „Die nehmen uns nur die Plätze in den Kursen weg und dürfen alles.“ Dies ist meiner Meinung nach sehr unfair und ließ mich einige Tage darüber nachdenken.



Im Rahmen des Studiums konnte ich sogar- und dabei nahm ich definitiv keinem „einen Platz weg“- eine Exkursion in den Schnee mitmachen, wobei ich die Umgebung noch besser kennenlernte: In der Ramsau besuchten wir nach dem Skilanglaufen die zu der Zeit stattfindenden live- Wettkämpfe im WM-Stadion, ein unvergessliches Erlebnis. Erasmus-Aufenthalte kann ich nur weiterempfehlen; andere Länder kennenzulernen geht auch immer mit einem Wachstum der Persönlichkeit einher.